

Patricia Brooks

Feuerfahrt. Winterspiel.

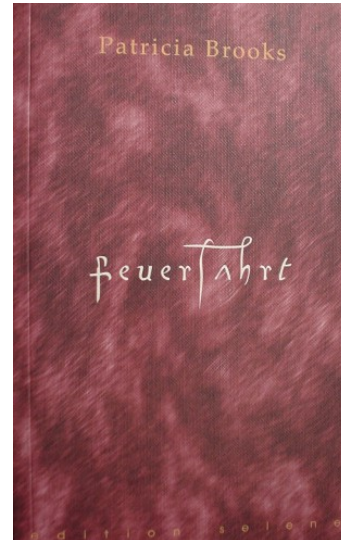
Kurzgeschichten

96 Seiten, kartoniert (TB)

Kagenfurt: edition selene 1996 (2010 eingestellt)

ISBN 3-852660-31-9

Von V. Ellmauthaler



Die elf Geschichten der Autorin haben durchgehend *Beziehung* zum Thema – meistens sind es problematische.

Ein Einzelgänger, der zwischen Quälen und Lieben schwankt, schließlich Nähe sucht, dem Liebe die in Hass umschlägt, Erkenntnis, dass man nebeneinander her lebte oder Spuren von Gewalt in einer Dreiecksbeziehung.

Patricia Brooks hat einen unverwechselbaren Schreibstil. „Er schreckt morgens aus dem Schlaf hoch“ liest sich bei ihr so: „Plötzlich und abrupt fällt er aus der Nacht, aus dem Schlaf heraus und schlägt auf der sauberen, tellerebenen Oberfläche des Morgens auf. Ein glitschiger, zitternder Dotterball aus der zerschmetterten Geborgenheit eines aufgebrochenen Eies.“

Wer Lust an solchen poetischen Umschreibungen des Alltäglichen hat, wird hier ausgiebig fündig. Leser, die eine gewisse „epische Geschwindigkeit“ brauchen, Aktionisten, werden mit diesen acht Geschichten enttäuscht sein. Das Geschehen, die Handlung, wird nebensächlich – wenngleich der Verdacht bestehen bleibt, dass dieses Weglassen eben Anstoß zum freien

Assoziieren bieten soll. Diese Art der schillernden Darstellung erscheint als, ist aber nicht notwendiger Weise nur Selbstzweck. Sprache ergeht sich in vordergründig ausufernden Schachtelsätzen und Parenthesen und führt uns manchmal zu einer im Text selbst ausgesprochenen Bedeutungs- wie Ereignislosigkeit: „Und vielleicht, Mutter, ist im Grunde genommen auch nie etwas geschehen“ heißt es am Ende einer Geschichte, „Aber was macht das jetzt noch.“ steht zum Schluss einer anderen. Man kann diesen Gestus auch depressiv nennen – und kommt dann der inneren Verfasstheit mancher Gedanken auf die Spur. Oder eben doch nicht?

Die Stärken der Autorin liegen dort, wo sie, auf der Suche Alltag zu poetisieren nicht übertreibt, sondern Teile der sprachlichen Bilder verschiebt „...ein italienischer Himmel über einer Osterprozession, die ihr Gesicht in schwarzen Kutten versteckte und ihre Blicke zwischen brennenden Kerzen auszüngeln ließ.“ Figuren lassen Gestalten erahnen: „Er beging sie (*die Fähre, Anm. d. Verf.*) mit einer prüfenden Ernsthaftigkeit, die er sich, im Grunde genommen, nicht glaubte.“

Drei der Geschichten, MESSER, SCHERE, LICHT UND SCHNITT, DAS HERZ EINES DOBERMANNS und FEUERFAHRT, sind spannend, die Handlungen haben Substanz. Literarische Pointen werden genau im richtigen Moment platziert.

Leser, die vordergründig-kritische oder politische Inhalte suchen, werden hier nicht fündig, es sei denn, sie verstehen die Darstellung von Konflikten in Beziehungen auch als eine Form von subtiler, bisweilen symbolischer Gesellschaftskritik. – Von Peter Handke unterscheidet Brooks sich durch geringere Dichte.